



# Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter  
und -arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Bezugspreis monatlich 0,50 Goldmark ohne die Bestellgebühr. - Anzeigen: die 3 gespaltene Petitzeile 1,- Goldmark, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 0,10 Goldmark - Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Nur Postbezug zulässig.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

### Beendigung der Tarifbewegung im Buchdruckgewerbe.

Die Auseinandersetzungen mit dem Deutschen Buchdrucker-Verein über den Neuabschluss des Reichstarifs für das deutsche Buch- und Zeitungsdruckerei-Hilfspersonal sind durch die Verbindlichkeits-erklärung des vom Zentralschlichtungsamt am 12. März 1927 gefällten Schiedsspruchs beendet. Der neue Reichstarif tritt am 2. April 1927 in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 31. März 1929. Das neue Lohnabkommen gilt bereits ab 1. April 1927 bis zum 30. September 1927. Ab 1. Oktober 1927 tritt eine weitere Erhöhung nach den prozentualen Anteilen der Hilfsarbeiterlöhne aus der Spitzenglohnerhöhung der Gehilfen von 1.- Mk. ein. Dieses Lohnabkommen gilt bis zum 31. März 1928. Die sich aus dem Schiedsspruch sowohl als auch aus dem neuabgeschlossenen Deutschen Buchdrucker-tarif ergebenden stimmungsgemäßen Änderungen der übrigen reichstariflichen Bestimmungen werden noch bekanntgegeben.

Aus alledem geht hervor, daß es der Kraft unseres Verbandes wiederum gelungen ist, nicht nur die diesmal mit allem Nachdruck betriebenen Verschlechterungsabsichten der Unternehmer im Buchdruck-gewerbe abzuwehren, sondern darüber hinaus sehr beachtenswerte Verbesserungen der Lohn- und Arbeits-verhältnisse für die gesamte deutsche Kollegenchaft herbeizuführen. Dieser Erfolg beruht einzig und allein auf der organisatorischen Geschlossenheit und der Disziplin der Kollegen und Kolleginnen im ganzen Reiche. Möge er den wenigen, die noch abseits stehen, die Augen öffnen und ihnen zeigen, welche Kraft dem Verbands innewohnt und wie sehr sie sich an sich selbst und ihren Familien ver-sündigen, wenn sie nicht als ehrliche Mitstreiter in unseren Reihen stehen. Auch darf sich niemand in dem Glauben wiegen, daß nunmehr auf längere Zeit Ruhe ist und deshalb keine Notwendigkeit mehr besteht, der Organisation die Treue zu bewahren und seine Pflichten zu erfüllen. Unsere Position wird immer wieder von den vereinigten Unternehmern berannt werden, daher wäre es Verrat am Verbands, wenn auch nur ein einziges Mitglied seinen Posten verlassen würde. Wir brauchen die bevorstehende ruhige Tarifperiode zur Weiterentwicklung und zum Ausbau unseres Arsenal, damit wir kommenden Stürmen noch besser gewappnet als bisher trogen können.

### Aufhebung der Kampfmaßnahmen.

Die aus Anlaß der Tarifstreitigkeiten vom Verbandsvorstand getroffenen Maßnahmen in bezug auf die Ueberstundenleistung und die Erhebung von Kampfbeiträgen werden mit Wirkung vom heutigen Tage aufgehoben. Soweit die Mitglieder 8 Extrabeiträge geleistet haben, sind sie von der weiteren Leistung dieser Extrabeiträge entbunden. Wenn noch nicht 8 Extrabeiträge geleistet wurden, hat die Bezahlung bis zu dieser Höhe zu erfolgen. Restanten sind nach den Bestimmungen des Statuts zu behandeln.

### Beitragsregelung.

Durch die ab 1. April 1927 eintretende Lohnveränderung treten auch für verschiedene Gruppen Änderungen in der Beitragsleistung ein. Wir geben daher die nach § 4 des Verbandsstatuts zu leistenden Wochenbeiträge nachstehend bekannt:

Klasse	Wochenverdienst	Verbandsbeitrag	Klasse	Wochenverdienst	Verbandsbeitrag
I	bis zu 10 Mk.	30 Pf.	VI	über 30-35 Mk.	90 Pf.
II	über 10-15 "	40 "	VII	" 35-40 "	100 "
III	" 15-20 "	50 "	VIII	" 40-45 "	110 "
IV	" 20-25 "	60 "	IX	" 45-50 "	120 "
V	" 25-30 "	70 "	X	" 50-55 "	130 "

Bei jeder weiteren Lohnstaffel von 5 Mk. erhöht sich der Verbandsbeitrag um weitere 10 Pf. Außerdem sind die nach §§ 4 und 17 des Verbandsstatuts brüchlich festgesetzten und vom Verbandsvorstand genehmigten Gau- und Ortsbeiträge ebenfalls zu entrichten.

Jedes Mitglied ist zur pünktlichen Zahlung des Wochenbeitrages am Lohnzahlungstag verpflichtet. Mitglieder, die nachweislich wöchentlich bis zu 24 Stunden arbeiten, sind jede zweite Woche, über 24 bis zu 32 Stunden jede dritte Woche, über 32 bis zu 40 Stunden jede vierte Woche beitragsfrei. Bei Arbeit über 40 Stunden wöchentlich ist eine Beitragsbefreiung nicht zulässig.

Mitglieder, die Beiträge in einer niederen Beitragsklasse zahlen, als ihrem Lohn entspricht, haben keinerlei Anspruch auf Unterstützungseinrichtungen des Verbandes.

Die sich aus den Erhöhungen der Beiträge ergebenden Unterstützungserhöhungen sind aus dem Verbandsstatut ersichtlich. Die veränderten Beitragsätze sind erstmalig in der 14. Beitragswoche, vom 3. bis 9. April d. J., zu entrichten.

Charlottenburg, 28. März 1927.

Der Verbandsvorstand.





Forderungen der aus dem Produktionsprozess ausgeschalteten zu erfüllen. Immerhin hielt doch der größte Teil der Beschäftigten dem Verbands die Treue. Die Unternehmer im Steindruckgewerbe sahen sich immer tarifunwilliger und eine Metallindustrie sollte ein, unter der besonders die Vertrauenspersonen zu leiden hatten. Der geplante 10-prozentige Lohnabbau wurde abgewehrt, dreimal mußte darüber verhandelt werden. Seit Juli 1926 besteht eine tariflose Zeit. Ein Entschluß des Verbandsleiters brachte die Weiterzahlung der bisherigen Löhne. Ein Teil des Steindruckpersonals stand diesen Vorgängen teilnahmslos gegenüber. Immerhin kann als Erfolg gebucht werden, daß es gelungen ist, den Lohn seit September 1925 zu halten. Statistisch haben 9 Mitglieder, 51 Geschäfts- sowie mehrere Branchenverammlungen. Hierzu kommen eine Menge von Sitzungen, Verhandlungen und Vertretungen der Mitglieder bei den verschiedensten Anlässen. Auch die abgehaltenen Versammlungen in allen Gauen sollten in diesem Zusammenhang gestreift werden. Die immer wieder von den Unternehmern versuchten Lohnkürzungen schafften Leben und Mutationsstoff in den Druckereien. Brauchte uns das alte Jahr auch seine Lohnherbungen, so wollen wir doch in diesem Jahr mit allen Kräften an die Arbeit gehen, die Lage unserer Kollegenschaft zu verbessern, lästiges muß alles organisiert sein. Mit Dankensworten an die Vertrauenspersonen, sowie an alle, die still und unermüdet mitgearbeitet haben, schloß Kollege Reckling seine Ausführungen. Hierauf gab Kollege Taubmann den Kassenbericht für das Geschäftsjahr. Die Einnahmen der Hauptkasse betragen 35 441 Mark, für Unterkassen sind 8169 Mark verausgabt. Die Vorkasse buchte 8344 Mark Einnahme. Die Weihnachtsschulden erforderte 774 Mark und an sonstigen Unterfertigungen sind 316 Mark verausgabt, so daß nach Abzug aller übrigen Ausgaben ein Bestand von 5545 Mark am Schluß des Jahres vorhanden war, wovon fest angelegt sind bei der Arbeiterbank 4000 Mark. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurde an Stelle des bisherigen 2. Vorsitzenden Kollege Dagner, der zum Schriftführer bestimmt wurde, der Kollege Strunewitz gewählt. Zu Beisitzern: die Kolleginnen Eiseber, Herlein und Radig, sowie die Kollegen Schäffner, Södel und Schmidt. Revisoren sind: Schuster und Ruppert sowie die Kollegin Schuster und Fröhlich. Ins richtige Licht gestellt wurden die Währungsänderungen der Unternehmer beim Punkt Lohn und Tarifverhandlungen im Buchdruck. Treulich ist die Begründung des von uns angenommenen Schiedspruders. Die Unternehmer mußten zur Begründung ihrer ablehnenden Stellung wieder alle Schlagworte hervorholen, die durch die Entwidlung des Gewerbes und den gewaltigen Aufschwung der Betriebe längst widerlegt sind. Einig war sich die Versammlung, sollte der Spruch nicht verbindlich erklärt und mir zum Kampf genommen werden, dann wird auch das Kurierbuch-Führer Personal seinen Mann stellen. Den Schluß der Versammlung bildete die Erledigung örtlicher Angelegenheiten.

## Rundschau.

Der Arbeitsmarkt im Februar hat nach den Berichten des Reichsarbeitsblattes eine leichte Besserung erfahren. Die unterliegenden Arbeitslosen aus der Erwerbslosen- und Arbeitslosenliste haben sich seit Mitte Januar um rund 25 000 vermindert. Ein Beweis, daß sich der Beschäftigungsgrad in der Industrie gebessert hat. Die Zahl der schlecht beschäftigten Betriebe ist zurückgegangen, die Unternehmungen mit betrieblichem Beschäftigungsgrad haben sich vermehrt. Nach der Statistik der Gewerkschaften ist die Zahl der organisierten Arbeitslosen von 16,5 auf 15,5 Proz. gesunken, die der Kurzarbeiter von 6,6 auf 5,8 Proz. Unser Verband zählte am letzten Tage des Februar 6,6 Proz. Arbeitslose und 3,5 Proz. verkurzt arbeitende Mitglieder. Der Rückgang im graphischen Gewerbe betrug 0,8 Proz. für die Arbeitslosenliste.

Die Lohnbewegung der graphischen Arbeiter in Oesterreich hat nach sehr schwierigen Verhandlungen, die beinahe abgebrochen werden mußten, nun doch zu einem Erfolg geführt. Eine Schiedskommission setzte für die im graphischen Kartell zusammengefaßten Arbeiter und Arbeiterinnen eine Zulage fest, die rückwirkend für die erste Wohnwoche im Februar 2 Schilling wöchentlich für die Gehilfen, 1,50 Sch. für die Hilfsarbeiter und 1 Sch. für die Hilfsarbeiterinnen beträgt. Für das Wiener Zeitungsgewerbe wurden geforderte Lohnverhandlungen geführt. Zu einer Einigung mit den Unternehmern konnte es hier nicht kommen; das Tarifschiedsgericht mußte entscheiden und setzte am 4. Februar eine wöchentliche Zulage für die Gehilfen von 3 Sch., fest. — Die Organisation der Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter in Deutschösterreich zählte am Jahreschluß 13 595 Mitglieder. Der Mitgliederstand setzt sich zusammen aus 7376 Gehilfen, 1981 männlichen, 3397 weiblichen Hilfsarbeitern und 841 Lehrlingen, denen 37 Unorganisierte (132 Gehilfen und 245 Hilfsarbeiter) gegenüberstehen.

Die Zunahme der Buchdrucker in Deutschland beweist, daß der Beschäftigungsgrad keineswegs ein schlechter sein kann, obwohl die Unternehmer dies ständig bei Verhandlungen behaupten. Die Zahl der reinen Buchdruckereien hat sich nach der im *Klimsch-Verzeichnis* veröffentlichten Statistik von 1925 bis 1926 um 10 Proz. vermehrt, nämlich von 8943 auf 9866 Betriebe. Dagegen ist die Zahl der gemischten Betriebe, Buch- und Steindruckereien von 1137 auf 954 zurückgegangen; ebenfalls gesunken ist die Zahl der Steindruckereien von 570 auf 440, im Jahre 1913 wurden nach 890 Steindruckereien gezählt. Eine bedeutende Abnahme haben die Licht- und Kupferdruckereien von 11 auf 3 und die Bleichdruckereien von 71 auf 4 erfahren. Die Buch- und Offsetdruckereien haben sich von 46 auf 68, die Stein- und Offsetdruckereien von 48 auf 52 im letzten Jahr vermehrt, während die Zahl der Buch-, Stein- und Offsetdruckereien von 238 auf 225 zurückgegangen ist. Im allgemeinen kann wohl angenommen werden, daß das Versehen im Buchdruck, im Offset- und Liefdruck immer mehr Anwendung findet. Die verschiedenen Druckverfahren werden in den einzelnen Druckereien wie folgt ausgeführt: Buchdruck in 11 183 Betrieben, davon Zeitungsdruk in 3196, Steindruck in 1671, Offsetdruck in 345, Liefdruck in 127, Lichtdruck in 99 und Bleichdruck in 47 Betrieben.

Was ist ein Proletariat? Unsere Leser werden verwundert ob dieser Frage aufhorchen und nicht verstehen,

wie man so dumm fragen kann. Sie wissen jedenfalls, daß die Proletariat sind, daß das Wort lateinischen Ursprungs ist und bei den Römern schon dasselbe wie heute, nämlich Besizer bedeutete. Das stimmt schon. Es gibt aber Leute, die das nicht wissen! Und zu ihnen gehört ein Professor namens Baster aus Tübingen, der in einem Buche: „Einführung in die Klassen- und Gesellschaftsphysiologie“ unter Proletariat folgendes versteht:

„Neben die unterste Gesellschaftsschicht, das Proletariat, besteht wohl die größte Literatur. Es handelt sich um die Kategorie von Menschen, die für die Gesamtheit der Bevölkerung nichts tun und deren Arbeit nur schädlich wirkt, Verbrecher, Dirnen, Zuhälter, Arbeitsscheue usw. Diesen Abscham der Menschheit lassen wir zusammen unter dem Namen „Proletariat“ ...“

Es wird nie ein kompliziertes organisiertes Staatswesen geben, wo die beschriebene Klasse fehlt, denn ihr fällt eine ganz bestimmte Aufgabe im Staatsleben zu. Das Proletariat ist die Klasse, in die alle diejenigen verfallen, welche für die menschliche Gesellschaft unbrauchbar oder schädlich sind.

Wie der gute Gärtner dem Unkraut zu Leibe rückt, so der richtige Staatsmann dem Proletariat.“

Wer von unseren Kollegen möchte mit dem Herrn Professor streiten; der gelehrte Herr muß doch wissen, was er schreibt. Also lassen wir ihn bei seinem Glauben. Er versteht von dem Proletariat ebensoviel wie von der Arbeiterklasse, die er so erklärt:

„Die Arbeiterklasse unterscheidet sich wohl am meisten durch die Lebensweise von der übrigen Bevölkerung. Trotz dem hohen Einkommen, das in den letzten Jahren beispielsweise ein Arbeiter der Boblischen Anilin- und Sodafabrik hatte, ging die Frau, auch wenn sie Mutter mehrerer Kinder war, ebenfalls in eine Fabrik, weil sie zu Hause zu wenig Unterhaltung hatte.“ Die Folge davon ist, daß sich die Familie mit dem primitivsten Essen begnügen muß.“

Nun wissen wir wenigstens, warum wir Arbeiter so dürrlich leben müssen. Wir arbeiten zu viel. Bravo, Herr Professor, wir wollen uns das merken und uns nach den Leuten richten, die keinen Finger rühren und ein sehr reichhaltiges und gutes Essen haben.

Kaf so, mal so! Bekanntlich geht die deutsche Geburtenziffer im allgemeinen langsam zurück. Vor dem Kriege war Deutschland das Land mit den höchsten Geburtenziffern. Das hat sich in der Nachkriegszeit geändert. Die unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es namentlich den Arbeitern und Angestellten rasch erscheinen, in der Zeugung neuer Erdenbürger vorzüglich zu sein. Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, bekanntlich eine der reichlichsten Unternehmerrgane, stimmt in der Nummer 64 ein Artikel darüber an, daß die Geburtenziffer gesunken sei. Dagegen finden wir in dem Leitartikel der Nummer 67 folgende Bemerkung: „Es gab einmal eine Zeit, da war die Eingebung der Ehe an den Nachwuchs geknüpft, daß der Ehegatte seine Familie ernähren konnte; heute wird lustig darauflos geheiratet, mit einer Verantwortungslast, die fernerliegenden schimmeln. Bald wird der Staat schon für Frau und Kinder sorgen! Man verwendet also die Begriffe, je nachdem man sie gebrauchen kann, mal so und mal so. Auf der einen Seite triegt man es mit der Angst zu tun, daß der Proletariat sich in der Zeugung von Kindern einfränkt und demzufolge das Angebot von Arbeitskräften nachlassen könne und auf der anderen Seite hegt man über die gebantenlose Heirat. Ja, das ist schon so ein Chor, die Lohnschreiber der Unternehmerrkäter!“

Man ist wieder mehr Pferdefleisch. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes betrug der Fleischverbrauch auf den Kopf der deutschen Bevölkerung unter Hinzurechnung der Hausfleischungen 48,41 Kilogramm. Gegenüber 1925 ist im Verbrauch von Fleisch eine Zunahme von ungefähr 1 Kilogramm festzustellen. Trotzdem ist der Fleischverbrauch von 52 Kilogramm noch nicht erreicht. In Prozenten ausgedrückt wurden im Jahre 1926 weniger geschlachtet: Ochsen 4, Bullen 7, Jungziegen 5, Kälber 1. Mehrschlachtungen fanden statt: Kühe 6, Schweine 7, Ziegen 2 und Pferde 17. Nimm man noch hinzu, daß im Jahre 1926 eine Mehrreinfuhr von Geflügel, Fleisch, so ist also festzustellen, daß, wenn man von den Schweinefleischungen absteht, minderwertige Fleischsorten befürwortet wurden. Besonders bemerkenswert ist die Zunahme von Pferdeschlachtungen. Die Hebung des Fleischverbrauchs ist erfreulich. Daß jedoch die Pferdeschlachtungen davon den größten Anteil haben, mindert die Freude und deutet auf sozialen Tiefstand hin.

Wieviel vorgezogen wird 1926 an Südrüchten an das Ausland? Unter diesem Titel befaßt sich das Organ des Reichslandbundes über die umfangreiche Einfuhr von Südrüchten nach Deutschland im Jahre 1926. Die Reineinfuhr an Südrüchten erreichte in diesem Jahr einen Wert von 177 Millionen Mark. Die Mengen der eingeführten Südrüchte sind für Bananen, Feigen, Datteln, Ananas sehr erheblich gestiegen, so bei Bananen von 401 000 auf 683 000 Doppelzentner, bei Ananas von 33 400 auf 42 800 Doppelzentner. Allein die Einfuhr von Apfelsinen (die zum Teil aus der minderbemittelten Bevölkerung gekauft werden) ist um fast 200 000 Doppelzentner zurückgegangen, ebenso ging die Einfuhr von Mandarinen zurück. Die Klagen des Landbundes über einen unverantwortlichen Luxuskonsum wären an sich berechtigt. Nun kann man aber dieser Einfuhr befaßlich mit Handelspolitik nicht beikommen, weil Einfuhrverbote, ja sogar hohe Zölle auf Südrüchte Gegenmaßnahmen der Ausfuhrländer auslösen würden, die unserer Industrieausfuhr viel größeren Schaden zufügen würden. Wenn sich der Landbund aber darüber empört, daß im Jahre 1926 der Wert der Südrüchteinfuhr ebenso hoch war wie 1925, obwohl unsere Gesamteinfuhr infolge Rückganges der Kaufkraft der Bevölkerung sonst sehr erheblich zurückging, so muß man sich dessen bewußt sein, daß dieser Luxuskonsum nicht von den Reichen entfaltet wurde, deren Kaufkraft infolge der Krise geschwächt wurde, d. h. nicht von den großen Massen der Arbeitnehmer, welche die hier in Frage stehenden Südrüchte wie Bananen, Feigen, Datteln, Ananas infolge der für sie unerschwinglichen Preise sicherlich nur in ganz geringen Mengen konsumieren. Dieser Verbrauch entfällt ohne Zweifel auf jene Schichten, welche im Krisenjahr große Industrie-, Handels-

und Börsengewinne machten oder ihre Grundrente erhöhen konnten. Es vertritt sich sehr gut mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, daß im gleichen Jahr, so infolge von Wohlstand die Einfuhr von lebensnotwendigen Artikeln gedehrt werden mußte, die Einfuhr von Luxusartikeln gestiegen ist.

## Literatur.

Das *Arbeitswissenschaftliche*, gemeinverständlich eräuert für den praktischen Gebrauch von Dr. J. G. B. Dortmund, Preis 3,50 Mk. Zu beziehen von der Buchhandlung Gericke u. Co., Dortmund.

Das *Arbeits- und Arbeiter-Jugend*, des fernen erschienen ist, bietet wieder einen reichhaltigen Inhalt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis 55 Pf.

„Die *Gewerkschaftsbewegung in Schweden*“ von E. J. G. B. Internationaler Gewerkschaftsbücherei Heft 6. G. B. C. 1927. Verlag Internationaler Gewerkschaftsbund Amsterdam Auslieferung für Deutschland: Verlagsgesellschaft des Rheinischen Gewerkschaftsbundes G. m. b. H., Berlin S. 14, Infanterie 6, Preis 75 Pf.

Dr. Karl Bauer: *Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft*. (Schriften der Freien Sozialistischen Arbeiter). Berlin S. 14, Infanterie 6, Berlin, 32 Seiten, Preis 50 Pf.

Der *Reichs- und Körper nach seine Lebensartigkeit*. Stadtrat Dr. M. Jodann, Berlin. Preis 50 Pf. Verlag G. B. u. Co., München.

*Sozialistischer Literaturführer*. Erstes Jahrbuch der *Wahnerwartung*, herausgegeben von Dr. J. G. B. für sozialistische Bildungszwecke, Berlin S. 14, Infanterie 6, 68 Seiten, Preis 1 Mk.

*Elgaff, Arbeits- und Berufsorganisation im deutschen Zeitungsgewerbe*. Für unsere Mitglieder 4,50 Mk. Verlag Franz Rohlfert in Berlin S. 14.

Der *Weg der Wirtschaft*, die wirtschaftspolitischen Blätter des *NSDAP*, erscheinen im zweiten Jahrgang in erweitertem Umfang. Der Bund der einmal monatlich erscheinenden Blätter kann nur durch die Hauptgeschäftsstelle des *NSDAP*, Berlin S. 14, Infanterie 6, 7, erfolgen. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 2,40 Mk. In den Blättern werden dauerhafte und praktische Sammelungen für 1,25 Mk. geliefert.

„*Wohlfahrt*“, Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptvorstand deutscher Krankenkassen, e. V., Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 157. Die Gesunden erhalten „Das Gesunden der Massen“ von Dr. Jacob Ritter, unentgeltlich ausgeschrieben.

Heft 5 der *Urania*, Jahrgang 26/27. Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft. Bezugspreis: Ausgabe A (3 Hefte und eine brochierte Buchhefte) pro Vierteljahr 1,60 Mk., Ausgabe B (6 Hefte und eine gebundene Buchhefte) pro Vierteljahr 2,25 Mk. Das Heft enthält die *Urania* wird eingeleitet mit einem Aufsatz „Das Gesunden der Massen“ von Dr. Jacob Ritter. Neben politisch interessierte wird daraus nicht nur wichtige Feststellungen über Massenorganisationen und anderer die soziale Eigenart der Menschen beeinflussende Erscheinungen erfahren, sondern auch für die eigene politische Betätigung mancherlei Fingerzeige erhalten. Interessenten erhalten Probehefte kostenlos von der Urania-Verlagsgesellschaft, Gena, Epikurweg 79.

## Abrechnungen.

In der Woche vom 21. bis 26. März sind für das 1. Quartal folgende Geldbeträge an die Hauptkassen gelangt: Gau Thüringen, 2. Rate, 1000 Mk.; Gau 9 Hannover, 1. Rate, 1200 Mk.; Gau 9 Westfalen, 2. Rate, 1500 Mk. Berlin, den 26. März 1927. H. S. D. A. H.

Für die Woche vom 3. bis 9. April 1927 ist die Beitragsmarke in das 14. Feld des Mitgliedsbuches oder der Mitgliedskarte zu kleben.

Unserer lieben Kollegin Mathilde Klode und ihrem Bräutigam Herrn August Schormann zu ihrer am 1. April stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Die Zahlstelle Bad Oynhausen.

Unserer lieben Kollegin Hedwig Straub nebst Gemahl die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer Vermählung. Die Zahlstelle Steffin.

## Berein Berliner Buchdrucker zur gegenseitigen Unternehmung der Frauen-Gierbefallen.

Donnerstag, den 21. April, nachmittags 5 1/2 Uhr,

## Generalversammlung

im Sitzungssaal der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe zu Berlin, Alexandrinenstr. 44, Hof 3. Et. rechts.

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1926 und Rechnungslegung.
2. Festsetzung der Umlagegebühren.
3. Mitteilungen.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Guido Baumann,  
Erster Kurator.

Potsdam.

Am Dienstag, dem 5. April 1927, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal von P. D. e. r., Lindenstr. 20, eine

## außerordentliche Versammlung

sämtl. Kollegen und Kolleginnen des graphischen Gewerbes von Potsdam und Umgegend statt.

Tagesordnung:

1. Der neue Tarif im Buchdruckergewerbe.
2. Organisationsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen. Der Gauvorsitz.

## STERBETAFEL.

Pflichtig und unerwartet starb unsere Kollegin, die Buchdruckerin

Marie Böhme

(in Firma Ostas Raube)

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr die Mitgliedschaft Dresden.

Verantwortlich für Redaktion: R. Schuller, Charlottenburg, Reescheidstraße 16. Redaktion: Am Westend 1288 - Verlag: G. Jodann, Charlottenburg. Druck: Wilmanns-Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft, Paul Singer u. Co., Berlin S. 14.